

Freiwilliges Engagement in der Justiz: Vermittler*innen zwischen den Welten

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, sich in der Justiz freiwillig zu engagieren?

Das Ehrenamt in der Straffälligenhilfe hat eine lange Tradition. Bereits im 19. Jahrhundert wurden sogenannte „Gefangenenfürsorgevereine“ gegründet, deren Mitglieder sich um Strafgefangene und Haftentlassene kümmerten. Auch heute gibt es noch viele Menschen, die sich in diesem Bereich engagieren. Die Einsatzfelder sind vielfältig:

- Einzelbetreuung von Inhaftierten
- Gruppenangebote in Justizvollzugsanstalten, wie beispielsweise Computerkurse, Bewerbungstraining, Yogakurse oder Spielenachmittage
- Betreuung von Angehörigen
- Briefkontakte zu Inhaftierten
- Begleitung bei Ausgängen
- Spendensammlungen
- Öffentlichkeitsarbeit und so weiter.

Freiwillig Engagierte vermitteln häufig zwischen „drinnen“ und „draußen“. Für viele Inhaftierte sind sie die einzigen Vertrauenspersonen, denn der Kontakt zu Angehörigen und Freunden nimmt insbesondere bei längeren Haftaufenthalten immer stärker ab. Mit den Ehrenamtlichen können die Inhaftierten offen über ihre Anliegen, Sorgen und Bedürfnisse sprechen. Zugleich berichten sie über das Leben draußen und sind so ein Fenster in die Welt außerhalb des Gefängnisses. Mitarbeitende in der Justiz und in den Angeboten der Straffälligenhilfe sind sich einig: Ohne freiwillig engagierte Menschen würde für viele Inhaftierte die letzte Brücke in die Freiheit wegbrechen.

Nicht hoch genug kann der gesellschaftliche Nutzen dieses Engagements geschätzt werden: Freiwillig Engagierte sind Wegbereiter*innen bei der Gestaltung von Empfangsräumen für Menschen, die aus der Haft entlassen werden. Im Kleinen dadurch, dass sie in ihrem Umfeld über die Menschen und die Umstände in Haft berichten und so dem oft mit Vorurteilen und Unwissenheit besetzten Begriff des „Haftentlassenen“ ein menschliches Gesicht geben. Im Großen dadurch, dass sie sich für eine Verbesserung der Umstände während der Haft und für eine Gesellschaft einsetzen, die Haftentlassenen eine zweite Chance bietet. Wer sich freiwillig engagieren möchte, kann sich vor Ort an die Diakonie wenden.

Heike Moerland / Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, Januar 2023